

**Amt für Grundstücke und Gebäude
des Kantons Bern**

**Kantonale Kommission
für Kunst und Architektur**

**Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern
Abteilung für Bauberufe**



Bericht

Studienauftrag Kunst und Bau

**Bern, Viktoriastrasse 71
Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern
Umbau und Erweiterung**



13. März 2008

A Programm und Aufgabenstellung zum Studienauftrag

1. Veranstalter

Veranstalter des Studienauftrages ist das Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern (AGG), unterstützt durch die Kantonale Kommission für Kunst und Architektur (KKA).

2. Ausgangslage und Zielsetzung

2.1 Ausgangslage

Die denkmalgeschützte Schulanlage mit Turnhalle an der Viktoriastrasse 71 in Bern wird seit 1997 von der Bauabteilung der Gewerblich Industriellen Berufsschule Bern (gibb) genutzt.

Die Bauabteilung der gibb ist derzeit an vier verschiedenen Standorten in der Stadt Bern untergebracht. Damit der Zusammenschluss der Abteilung an einem einzigen Standort erreicht werden kann, wurde 2004 ein Wettbewerb für die Erweiterung und Verdichtung der Schulanlage Viktoria durchgeführt. Als Sieger des Wettbewerbes ging das Projekt von Graber Pulver Architekten hervor.

In einer zwei Jahre dauernden Bauzeit wird der Altbau einer Gesamtsanierung unterzogen. Gleichzeitig wird ein mit dem Altbau verbundener Erweiterungsbau erstellt.

Ab August 2010, soll die erweiterte Schulanlage der gibb wieder zur Verfügung stehen. Der dafür notwendigen Ausführungs- und Verpflichtungskredit wurde durch den Grossen Rat des Kantons Bern im März 2007 bewilligt.

2.2 Ziele

Als Veranstalter dieses Studienauftrages für Kunst und Bau erwarten das AGG und die KKA von den eingeladenen Kunstschaaffenden künstlerische Interventionsvorschläge. Die Werke sollen keinen wesentlichen Betriebs- und / oder Erneuerungsaufwand erfordern. Die Wahl der Ausdrucksmittel ist offen, was auch Vorschläge für nicht dauerhafte oder prozessorientierte Interventionen zulässt.

2.3 Betriebliche Voraussetzungen

An der Bauabteilung werden etwa 2`350 Lernende in 19 Berufen von rund 100 Lehrkräften in Berufskunde und in Allgemeinbildung unterrichtet. Ca. 280 Berufsleute besuchen die Bildungsgänge im Bereich der beruflichen Fort- und Weiterbildung (berufsspezifische Weiterbildung, Vorbereitung auf Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen und höhere Fachschulen für Technik).

An der Abteilung für Anlehren / Attestlehren, Vorlehren, Stützkurse und Freifächer (AVK) werden etwa 620 Lernende von rund 60 Lehrkräften unterrichtet.

Der Zusammenschluss der Abteilungen der gibb an einem gemeinsamen Standort ist von zentraler Bedeutung für die Entwicklung der Gewerblich- Industriellen Berufsschule Bern. Neu dazu stösst die Abteilung der AVK.

Täglich werden zwischen 7h30 – 21h00 etwa 700 Personen die Schulanlage besuchen.

2.4 Architektonische Beschreibung

Das Viktoriaschulhaus aus den Jahren 1905 – 06 wurde vom Berner Architekten Otto Lutstorf erbaut. Es ist einer der wichtigen Zeugen der Neurenaissance in Bern. Mit der alten Turnhalle, dem grossen Hof und dem prächtigen Baumbestand im Südwestlichen Teil der Anlage bildet der Bau ein Ensemble von hohem denkmalpflegerischem Wert. Zum Quartier hin entfaltet das mit Turm, Risaliten und einer reichen Bauplastik gegliederten Gebäude eine prominente Wirkung von hoher Ausstrahlung. Zum Hof hin tritt das Schulhaus weit weniger attraktiv in Erscheinung.

Die Grundrisstypologie des Gebäudes beruht auf zwei winkelförmig angeordneten, einbündig organisierten Flügeln mit Unterrichtsräumen. Während die im Gelenk zwischen den Flügeln angeordnete Haupteinschliessung durch das Treppenhaus lichte und grosszügige Räumlichkeit bewirkt und ein attraktives, transparentes Zentrum bildet, münden die langen Korridore in eigentliche Sackgassen.

Die Gesamtanlage wird um einen neuen winkelförmigen Trakt erweitert. Die bestehende Erschliessung wird zu einem Rundlauf ergänzt, die kurze Wegbeziehungen schafft und zahlreiche Optionen zur Unterbringung der verschiedenen Benutzergruppen offen lässt.

Das Herzstück bildet der neu geschaffene Innenhof. Als ruhender Pol der Gesamtanlage und als räumlicher Mittelpunkt bietet er Orientierungsmöglichkeiten, versorgt die Erschliessungskorridore im Alt- und Neubau mit Licht und lässt sich bei Bedarf als Aufenthaltsbereich nutzen.

Alle Schulzimmer im neuen Südwestflügel orientieren sich auf den vorgelagerten, neuen Grünraum mit seiner wellenförmigen Topografie. Die grünen Flächen mit den Felsenbirnen bilden hier unter dem alten Baumbestand eine intime Parkanlage. Seine Ruhe kommt der Konzentration in den Schulzimmern ebenso entgegen wie dem Erholungsbedürfnis von Anwohner/Innen und Schüler/Innen.

Der Neubau respektiert die städtebaulichen und gestalterischen Qualitäten des alten Viktoriaschulhauses. Er bringt die besonders wertvollen bestehenden Gebäudeteile zur Geltung, ohne auf architektonische Eigenständigkeit und Präsenz verzichten zu müssen. Der Neubau greift Feingliedrigkeit, Plastizität und Massstab der bestehenden Fassaden auf. Er gibt sich dem Altbau als wesensverwandt zu erkennen und tritt diesem als gleichwertiger und eigenständiger Teil gegenüber.

2.5 Eingriffsmöglichkeiten

Interventionen sind im Innenbereich und im Innenhof möglich. Auf Grund der fortgeschrittenen Planung werden vorgeschlagen, die künstlerischen Interventionsbeiträge auf folgende Bereiche zu begrenzen :

- a) Innenhof (die Fassaden von Alt- und Neubau sind dabei ausgeschlossen)
- b) Erschliessungsbereiche (Korridore / Treppenhäuser)
- c) Gruppenraum / Mensa
- d) Schulzimmer

Vorschläge für nicht dauerhafte oder prozessorientierte Interventionen sind möglich. Mit den Bauarbeiten wird erst im Sommer 2008 begonnen, somit können bauliche Massnahmen berücksichtigt werden. Die Funktionalität (Personenschutz, Fluchtwege, Schulbetrieb) der Räumlichkeiten darf durch die Intervention nicht beeinträchtigt werden.

3. Studienauftrag

6 ausgewählte Kunstschaaffende sollen Projektvorschläge für Kunst und Bauinterventionen im Rahmen des bewilligten Kredites erarbeiten. Der Auftrag wird auf Antrag des Beurteilungsgremiums freihändig erteilt.

Die Kunstschaaffenden stellen ihre Projektvorschläge dem Beurteilungsgremium persönlich vor (eine Einladung folgt). Für die Präsentation steht ein Beamer zur Verfügung.

4. Beurteilungsgremium

AGG
(1 Stimme) Hans-Konrad Müller, Architekt
Gesamtprojektleiter (Vorsitz)

GIBB
(1 Stimme) Toni Grossenbacher, Vorsteher Abteilung Bau, gibb

KKA
(2 Stimmen) Andreas Fiedler, Kunsthistoriker, Kunstkritiker
Ewald Trachsel, Kunstschaaffender

Architekt
(1 Stimme) Thomas Pulver, Architekt
Thomas Winz, Architekt

Bei Bedarf können Experten beigezogen werden (ohne Stimmrecht)

5. Wettbewerbssekretariat

Graber Pulver Architekten AG,
Gasstrasse 4, CH-3005 Bern
Tel. 0041-31-318 88 18 Fax 0041-31-318 88 19
Sven Schmid Herrlich, sven.schmid@graberpulver.ch

6. Eingeladene Künstler/-innen

- Jürg Moser, Zürich
- Nika Spalinger, Zürich
- Mario Sala, Winterthur
- Markus Schwander, Basel
- Niklaus Wenger, Bern
- Renate Buser, Basel

7. Entschädigung, Verbindlichkeitserklärung

Alle teilnehmenden Kunstschaffenden werden für Ihre vollständigen, gemäss Programm vom 18.10.2007 eingereichten Arbeiten pauschal mit Fr. 4000.- (inkl. Spesen und MWSt.) entschädigt.

Mit der Teilnahme am Studienauftrag anerkennen die Kunstschaffenden das vorliegende Programm mit den Vereinbarungen als rechtsverbindlich. Fachliche und ermessensmässige Entscheidungen des Beurteilungsgremiums sind nicht anfechtbar.

Der Veranstalter behält sich vor, den Studienauftrag nötigenfalls als ergebnislos abzubrechen oder zu wiederholen oder eine Überarbeitung eines oder mehrere Erfolg versprechender Projektvorschläge vornehmen zu lassen.

Für die Honorierung und Ausführung (inkl. Nebenkosten und MWSt) von einem oder mehreren Projektvorschlägen stehen Fr.160`000.- zur Verfügung.

8. Unterlagen Studienauftrag

Die 6 eingeladenen Teilnehmer erhalten folgende Unterlagen:

- Programm zum Studienauftrag vom 18.10.2007
- Unterlagen zum Bauprojekt:
 - Baubeschrieb Altbau und Neubau
 - Grundrisse, Schnitte Ansichten (A4, 1:500)

9. Anforderungen und Beurteilungskriterien

9.1 Anforderungen und abzuliefernde Arbeiten

Persönliche Vorstellung des Projektes am Donnerstag 28. Februar 2008. Eine Einladung folgt.

Vor- und Darstellung der künstlerischen Intervention ist den Kunstschaffenden grundsätzlich freigestellt. Ein minimaler Beschrieb des Projektes auf max.4 A4 Seiten wird erwartet.

Es ist eine Kostenzusammenstellung als möglichst fundierte Schätzung (Kostendach gemäss Pos.7 Fr. 160`000.- für ein oder mehrere Projektvorschläge) mit folgenden Punkten zu erstellen:

Realisationskosten des Projektes (Herstellung, Durchführung und Montage), geschätzter Unterhalts- und Betriebsaufwand pro Jahr, Honorar der Kunstschaffenden für Projekt, inkl. Ausführung und Begleitung, Nebenkosten und Spesen.

Kostenzusammenstellung (A4) und Beschrieb des Projektes (Text, Foto, Skizzen, Bild auf max.4 A4) sind bis am Freitag 22.02.08 in Form von kopierfähigen Vorlagen oder als PDF an das Wettbewerbssekretariat, z.H. Sven Schmid Herrlich zu senden (Post oder e-mail, siehe Pos.5).

9.2 Beurteilungskriterien

Erfüllung von Aufgabenstellung, Programmvorgaben und Anforderungen.
Künstlerische Qualität des Projektbeitrages, insbesondere in Bezug auf die Zielsetzungen der Aufgabenstellung. Dabei wird die Einhaltung der dargelegten Grundsätze vorausgesetzt, wie:

Keine Auswirkungen auf Sicherheit und Betrieb des Schulunterrichtes
Realisierbarkeit und Betreibbarkeit des Werkes im Rahmen des vorgegebenen Projekt- und Kostenrahmens.
Vertretbarkeit und Verhältnismässigkeit des geschätzten Unterhalts- und Betriebsaufwandes.
Umgang mit dem denkmalgeschützten Bauwerk.

10. Urheberrecht, Weiterbearbeitung

Das Urheberrecht der eingereichten Entwürfe bleibt bei den Verfasserinnen und Verfassern. Die eingereichten, nicht berücksichtigten Entwurfsarbeiten können durch die Verfasser/Innen innert 2 Wochen nach Abschluss des Studienauftrages am Ausstellungsort abgeholt werden. Die für die Weiterbearbeitung und Ausführung vorgeschlagenen Entwürfe gehen mit der Bezahlung der ausgeführten Arbeiten in das Eigentum des Veranstalters über.

11. Veröffentlichung, Dokumentation

Die Arbeiten werden nach Abschluss der Beurteilung in der Schulanlage Viktoriastrasse 71 für mehrere Tage ausgestellt. Es wird ein Bericht zum durchgeführten Studienauftrag verfasst mit entsprechender Dokumentation der Entwürfe.

12. Termine, Ablauf Studienauftrag

- 24.10.07 Einladung von 6 Kunstschaaffenden, GP / Kom
- 15.11.07 Begehung der Örtlichkeit, GP / AGG / GIBB
Einführung KuBa (HKM), Vorstellung der GIBB (TG), Vorstellung des Bauprojektes (TP);
10.00 – 12.00, Ort: Viktoriastrasse 71, Bern
- 22.11.07 Einreichen von Fragen, Teilnehmer / GP
Einreichen von Fragen der Kunstschaaffenden an das Wettbewerbssekretariat
- 29.11.07 Fragenbeantwortung, GP / Teilnehmer
Die eingereichten Fragen werden beantwortet und schriftlich an alle Teilnehmer versendet

- 22.02.08 Abgabe der Projektbeiträge, Teilnehmer.
max. 4 A4 in Form von kopierfähigen Vorlagen oder als PDF-Datei, mit
Kostenzusammenstellung an das Wettbewerbssekretariat.
- 28.02.08 Präsentation der Projektbeiträge, GP / Kom.
gemäss Terminablauf (eine Einladung folgt)
Präsentation 20 min, Diskussion mit dem Kunstschaaffenden 20 min
Beurteilung und Entscheid
09h00 - 18.00, Viktoriastrasse 71, Bern
29.02.08: Reservetag Beurteilungsgremium
- 29.02.08 Mitteilung des Beurteilungsgremium, GP / Kom
Mitteilung der Resultate an alle Teilnehmer (per e-mail)
- Ab 28.02.08 Ausstellung der Beiträge, GP / GIBB
mehrere Tage, Ort: Viktoriastrasse 71, Bern

13. Genehmigung

Das Programm zum Studienauftrag wurde vom Veranstalter in Zusammenarbeit mit dem Beurteilungsgremium erarbeitet und von diesem genehmigt.

Für den Veranstalter:



Hans-Konrad Mueller

Für das Beurteilungsgremium:



Andreas Fiedler

Datum: 13. März 2008

B Ablauf der Beurteilung

1. Besichtigung und Fragenbeantwortung

Alle eingeladenen Kunstschaaffenden haben ihr Interesse und ihre Bereitschaft zur Teilnahme an diesem Studienauftrag termingerecht bestätigt. Den Teilnehmern ist das Projekt durch die Mitglieder des Beurteilungsgremiums an der Begehung vom 15. November 2007 erläutert worden.

Bis am 22. November 2007 konnten Fragen zum Verfahren und Programm ans Wettbewerbssekretariat eingereicht werden. Fragen wurden von mehreren Kunstschaaffenden fristgerecht eingereicht. Die Antworten wurden allen Teilnehmenden am 29. November 2007 zugestellt.

2. Beurteilungsvorgang

Das Beurteilungsgremium trifft sich am 28. Februar 2008 in der Gewerblich- Industriellen Berufsschule Bern, Viktoriastrasse 71 zur Jurierung der eingereichten Arbeiten. Die Zielsetzungen, Zuständigkeiten und Aufgaben des Beurteilungsgremium werden nochmals kurz zusammengefasst.

Ab 9h30 stellen die Kunstschaaffenden gem. Tagesablauf ihre Projektbeiträge vor und beantworten Fragen aus dem Beurteilungsgremium. Anschliessend führt das Beurteilungsgremium ohne den jeweiligen Kunstschaaffenden eine erste Diskussion über den präsentierten Vorschlag.

Tagesablauf:

09h30	Renate Buser, Titel der Arbeit <i>Schuss – Gegenschuss</i>
10h30	Nika Spalinger, ohne Titel der Arbeit
11h30	Markus Schwander, Titel der Arbeit <i>still</i>
14h00	Mario Sala, Titel der Arbeit <i>Viktoria Aroma</i>
15h00	Niklaus Wenger, Titel der Arbeit <i>4:4</i>
16h00	Jürg Moser, Titel der Arbeit <i>backdrops</i>

Das Beurteilungsgremium stellt fest, dass alle Teilnehmenden die Aufgabenstellung, Programmvorgaben und Anforderungen erfüllen und damit Anspruch auf die Entschädigung von Fr. 4000.- haben.

Nach Abschluss der Präsentationen diskutiert das Beurteilungsgremium eingehend die künstlerische Qualität und Realisierbarkeit der Projekte. Die eingereichten Projektbeiträge erfüllen die Vorgaben zu den Eingriffsmöglichkeiten und werden als innerhalb des Kostenrahmens realisierbar beurteilt. Unterhalt und Betriebsaufwand sind unterschiedlich hoch, werden aber für alle 6 Projektbeiträge als tolerierbar eingestuft.

3. Entscheid und Empfehlung des Beurteilungsgremiums

Das Beurteilungsgremium dankt den beteiligten Kunstschaaffenden für die Erarbeitung der qualitativ hochstehenden Beiträge. Die unterschiedlichen Arbeiten haben gezeigt, dass für Kunst und Bau Aufgaben dieser Grösse ein Wettbewerbsverfahren äusserst wertvoll ist.

Zur Weiterbearbeitung und Ausführung empfiehlt das Beurteilungsgremium einstimmig: Projektbeitrag von Jürg Moser, Titel der Arbeit *backdrops*

Für die nächste Phase sind folgende Punkte zu überprüfen und zu präzisieren:

- a) Vor der Ausführung ist die definitive Version der Entwürfe dem Beurteilungsgremium vorzulegen (Farbwahl, Grösse, Lage auf den Wänden)
- b) Das BG regt an, für die 4 Arbeiten geeignete Titel durch den Künstler zu bestimmen.
- c) die Beschaffenheit des Untergrundes ist mit den Architekten zu koordinieren.

4. weiteres Vorgehen

Die Kunstschaffenden werden über die Entscheidung des Beurteilungsgremium am 29. Februar 2008 schriftlich informiert.

Die Projektbeiträge werden im Schulhaus Viktoriastrasse 71 ausgestellt (mit Einladung). Für die Weiterbearbeitung und Ausführung des ausgewählten Vorschlags werden sich der Gesamtprojektleiter des Amtes für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern (Herr Hans-Konrad Müller) und der Projektleiter des Generalplaners (Herr Sven Schmid Herrlich) mit dem Kunstschaffenden in Verbindung setzen.

5. Genehmigung

Die Beurteilung der Projektbeiträge zum Studienauftrag wurde vom Veranstalter in Zusammenarbeit mit dem Beurteilungsgremium vorgenommen und von diesem genehmigt.

Für den Veranstalter:



Hans-Konrad Mueller

Für das Beurteilungsgremium:



Andreas Fiedler

Datum: 13. März 2008

C Beurteilung der Projektbeiträge im Einzelnen

1. Renate Buser, Titel der Arbeit: *Schuss-Gegenschuss*

Der Vorschlag von Renate Buser sieht zwei Teile vor: Geplant ist einerseits eine mehrteilige Fotoinstallation (Fotografien vom Treppenhaus im Altbau) auf verschiedenen Stockwerken im Neubau, andererseits eine Audioinstallation (Bezug zum Wandbild im Altbau) im Innenhof. *„Es entsteht ein Dreieck: Das Treppenhaus im Altbau mit seinem Wandbild liefert die Grundlage der beiden Interventionen, diese wiederum sind miteinander verbunden durch die Auseinandersetzung mit dem Bestehenden in unterschiedlichen Medien, dem Bild und dem Ton.“* Die Künstlerin möchte mit ihren beiden Eingriffen *„den Raum öffnen, ihn grösser machen, Illusionen von neuen Räumen erwecken“*.

Der sorgfältig ausgearbeitete Vorschlag von Renate Buser ist für das Beurteilungsgremium (BG) nachvollziehbar. Insbesondere die beeindruckende Qualität der fotografischen Arbeit und die durch den Eingriff thematisierten Bezüge zwischen Alt- und Neubau überzeugen grundsätzlich. Allerdings wird bezweifelt, ob der von der Künstlerin gewünschte Raumeindruck (Verhältnis von realer und fotografierter Architektur) im Korridor wirklich erreicht werden kann. Bei der Audioinstallation im Innenhof wird vom BG der Bezug zum Wandbild in Frage gestellt und vor allem darauf hingewiesen, dass der kaum genutzte Hof eigentlich als ruhiger Mittelpunkt der Anlage gedacht ist. Ausserdem wird die Schlüssigkeit des Zusammenspiels der beiden Interventionen kritisch beurteilt.

2. Nika Spalinger, Arbeit ohne Titel

Nika Spalinger hat als Interventionsort den Innenhof zwischen Alt- und Neubau gewählt, wo sie den Boden mit einem auf Sportplätzen üblichen Belag neu gestalten möchte. *„Mit der ornamentalen Zeichnung setze ich inhaltlich und formal ein Gegengewicht zur technischen Welt der GIBB, gebe den beiden Gebäuden gleichzeitig ein Zentrum, das mit dynamisch und wild verspielten Ranken umwunden ist.“* Die Künstlerin beabsichtigt, *„zum grünlich kalten Sandstein und zum Neubau einen warmen Gegensatz“* zu bilden.

Für das Beurteilungsgremium (BG) ist der Kontrapunkt, den die ornamentale Zeichnung zur klar strukturierten Fassade bildet, ein interessanter Aspekt des Vorschlags von Nika Spalinger. Ausserdem vermag die Intervention im Innenhof farblich einen reizvollen Akzent zu setzen. Insgesamt bleibt für das BG aber der Eindruck, dass die Intervention gestalterisch zuwenig konsequent durchdacht ist, dadurch eine gewisse Beliebigkeit erhält und so unbefriedigend begründet wird. Die inhaltlichen Bezüge des Motivs zum spezifischen Ort, die von der Künstlerin rudimentär herausgearbeitet wurden, werden vom BG als zuwenig zwingend erachtet.

3. **Markus Schwander, Titel der Arbeit: STILL**

Markus Schwander schlägt vor, am Boden des Innenhofs zwischen Alt- und Neubau ein Grossrelief zu realisieren. *„Der Lichthof bietet die Chance, ein dreidimensionales Bild zu schaffen, das von verschiedenen Seiten und Höhen betrachtet werden kann“*. Die gesamte Fläche des Innenhofs soll mit einem einheitlichen Material, mit einem Polyester-Aluminium-Gemisch überzogen werden. Dieses Material (geschliffen) reflektiert die unterschiedlichsten Lichtsituationen und verändert seine Wirkung ständig. Als zentrale Elemente des Bildes sieht der Künstler zwei Steine und drei erstarrte, kreisförmige Wellenbewegungen vor. *„Das Grossrelief zeigt Stille durch Bewegung und umgekehrt.“*

Das Beurteilungsgremium (BG) ist sehr beeindruckt von der Radikalität und dem künstlerischen Potential des Projektvorschlags von Markus Schwander. Der Künstler vermag dem Ort eine spezifische Identität und Ausstrahlung zu geben. Die Absicht des Künstlers, im Innenhof einen geheimnisvollen Ort der Stille zu schaffen, wird auf überraschende und künstlerisch durchdachte Weise eingelöst. Der Vorschlag besticht durch eine konsequente Haltung und durch vielschichtige Bezüge. Als problematisch wird vom BG der für die Reinigung der Aluminiumoberfläche nötige Unterhaltsaufwand und die Langzeitwirkung der Arbeit erachtet. Einige technische Fragen (bspw. Oberflächenspannung) bleiben ungeklärt. Ausserdem werden die ökologisch bedenklichen Materialien (Polyester, Aluminium) kritisiert.

4. **Mario Sala, Titel der Arbeit: VIKTORIA AROMA**

Mario Sala schlägt eine ausgreifende Installation vor: *„VIKTORIA AROMA ist ein künstlicher Baum, der vom zentralen Innenhof aus sein Kapillarsystem durch die Wände von Alt- und Neubau bis in die Bäume der Umgebung verlegt und damit die optische Verzahnung der Architektur unterstreicht.“* Geplant ist eine 15m hohe Plastik, an der insgesamt 20 Motorhauben hängen, die *„in AROMEN lackiert sind“*. Vier vom Künstler als *„Kakteen“* bezeichnete Schall-Rohre, die sich in den Korridoren befinden und aus denen Geräusche und Stimmen ertönen, erinnern an Leitungssysteme, *„die sich aus der Wand gestülpt haben“*. Bewegungssensoren sollen die Tonkompositionen auslösen.

Für das Beurteilungsgremium (BG) ist Mario Sala's Projektvorschlag in seiner Komplexität und dem künstlerischen Anspruch, im Gebäude so etwas wie einen Organismus, eine eigene Welt zu etablieren, bestechend. Ausgehend von der zentral platzierten Plastik durchdringt die Arbeit VIKTORIA AROMA in feinsten Verästelungen, die vom Künstler plausibel erläutert werden, das gesamte Gebäude. VIKTORIA AROMA ist ein vielschichtiger Wettbewerbsbeitrag, der sowohl Begeisterung als auch eine gewisse Ratlosigkeit auszulösen vermag. Das BG weist auf die erschwerte Lesbarkeit der Arbeit als Ganzes hin und befürchtet eine möglicherweise etwas zu hermetische Wirkung. Offen bleiben auch Fragen des Unterhalts.

5. Niklaus Wenger, Titel der Arbeit: 4:4

Der Interventionsvorschlag von Niklaus Wenger besteht aus vier Arbeiten: 1) Schauspielerische Interventionen „Die Suche als das Gesuchte“; 2) Bodenzeichnung „Grundriss“; 3) Wandrelief „Papier“; 4) Betonplastik „Materiallager“. Der Künstler möchte mit seinen an spezifischen Orten geplanten Eingriffen *„die Dimensionen und deren Zusammenhänge“* thematisieren. Die vier Arbeiten verbindet *„die Beschäftigung mit den verschiedenen Dimensionen, von der Linie zum Raum zur Materialisierung. Wobei die vierte Dimension für die Aktion, die Tätigkeit und das Machen steht.“*

Im sorgfältig und fundiert erarbeiteten Wettbewerbsbeitrag von Niklaus Wenger erkennt das Beurteilungsgremium (BG) eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Ort. Die Idee, verschiedene Dimensionen zusammenzuführen, und deren materielle Verknüpfungen mit dem Bau sind für das BG nachvollziehbar. Die konzeptuelle Anlage und der formulierte Anspruch der Intervention werden positiv gewürdigt. Allerdings wertet das BG die einzelnen Vorschläge qualitativ als zu unterschiedlich. So vermag beispielsweise die Materialwahl (Wandrelief) oder die Verortung der Objekte (Materiallager) zu wenig zu überzeugen.

6. Jürg Moser, Titel der Arbeit: *backdrops*

Unter dem Titel *„backdrops“* schlägt Jürg Moser vier grossformatige *„Bildschichtungen“* an den Wänden des Neubaus (Mensa, Treppenhaus) vor. Dimensionen und Farbwahl werden auf den jeweiligen Standort abgestimmt. Der Künstler reflektiert die Funktion des Gebäudes und bezeichnet *„die Schule als Vermittlerin der Berufstheorien an der Schnittstelle zur praktischen Erfahrung im Berufsalltag“*. Daraus begründet sich auch die Formensprache der Wandmalerei: *„Schichtungen als ein Prinzip des Auf- und Weiterbauens, Bänder im Ausloten und Vermessen von Orten, Vor- und Nachbilder als Wahrnehmung von Räumlichkeit – dies steht alles in direktem Bezug zu Theorie und Berufserfahrung.“* Ausserdem möchte Jürg Moser *„in einer zeitgemässen Entsprechung“* einen Kontrapunkt zur bestehenden Historienmalerei im Altbau setzen.

Der auf einer klaren Analyse der Aufgabenstellung beruhende und stringent begründete Vorschlag von Jürg Moser überzeugt das Beurteilungsgremium (BG) in seinen ausformulierten Bezügen zur Architektur und zur Funktion des Gebäudes als Berufsschule der Bauberufe. Die Intention des Künstlers, *„den architektonischen Raum als künstlerische Projektionsebene einzubinden und so eine verbindliche Beziehung zum Gebäude und seinen Nutzern herzustellen“* wird in beeindruckender Prägnanz eingelöst. Dem bestehenden Wandbild im Altbau wird durch die Intervention erfreulicherweise ein neuer Stellenwert gegeben. Als interessante Idee wird die vom Künstler in Aussicht gestellte Weiterführung auf einer Textebene (*„von hier nach da“*) betrachtet. Dadurch bekommt die konzeptuelle Arbeit eine narrative Ebene, die den Bezug zu den Nutzern wohl zu steigern vermag. Das BG empfiehlt *„backdrops“* als künstlerisch und betrieblich überzeugende Intervention einstimmig zur Ausführung.